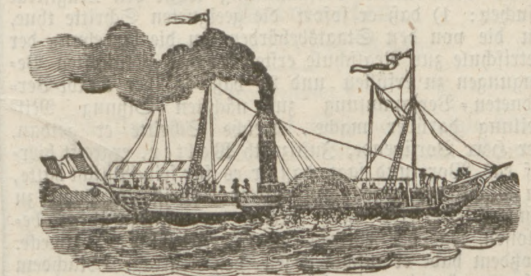
Danziger Dampfboot.

№ 19. — **1861.**

Mittwoch, den 23. Januar. — **31ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolff's Telegraphisches Bureau.]

Frankfurt a. M., Dienstag 22. Jan., Abends. In dem Baist'schen Nachdrucksprozesse entsprach heute das hiesige Zuchtpolizei-Gericht dem Antrage der Staatsanwaltschaft, indem es die Sache, behufs nachträglicher eidlicher Vernehmung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl, an den Untersuchungsrichter zurückwies. Das Gericht nahm an, daß der Antrag des Vertheidigers auf persönliche Ladung des Prinzen zur Zeit noch verfrüht sei.

Wien, Dienstag 22. Jan., Abends. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Mailand meldet die heutige „Perseveranza" einen Zusammenstoß der Piemontesen mit den Aufständischen bei Ascoli. Die ersteren zogen sich mit einem Verluste von 2 Officieren und 40 Mann zurück, griffen aber nach zwei Tagen die Aufständischen abermals an, bombardirten Mozzano, Santo vito und Rosaro, mußten sich aber wiederum vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen. Es wurde darauf eine stärkere Truppenkolonne gegen die Aufständischen entsendet.

— Die heutige „Oesterr. Ztg." dementirt die von der „Indépendance belge" gebrachte telegraphische Nachricht aus Konstantinopel, daß Oesterreich die Verhaftung der auf türkischem Gebiete sich herumtreibenden ungarischen Emissäre verlangt habe.

Pesth, Dienstag, 22. Januar. Die heutigen Zeitungen veröffentlichen die Einberufung des Landtages auf den 2. April nach Ofen, nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes vom Jahre 1848.

Paris, Montag, 21. Januar, Abends. Die heutige „Patrie" meldet gerüchtsweise, daß Frankreich, Rußland und England auf dem Punkte stehen, sich wegen einer gütlichen Lösung der dänischen Frage in Einvernehmen zu setzen.

Paris, Dienstag, 22. Januar, Morgens. Der heutige „Moniteur" sagt in seinem Bülletin, daß die Anwesenheit der Gesandten Spaniens, Bayerns, Sachsens und Portugals in Gaeta dem Entschlusse des Königs, den Widerstand fortzusetzen, nicht fremd sei.

Rom, Montag 21. Januar. Die Gesandten Rußlands, Preußens und Portugals sind von Gaeta nach Rom zurückgekehrt, dagegen sind der päpstliche Nuntius, so wie die Gesandten Oesterreichs, Spaniens, Bayerns und Sachsens in Gaeta geblieben.

Rundschau.

Berlin, 21. Jan. Es ist bekannt, daß König Friedrich Wilhelm IV. schon als Kronprinz einen lebhaften Antheil an den Staatsgeschäften genommen hat. Im Jahre 1819 wurde ihm, nachdem er schon seit mehreren Jahren den Sitzungen des Staats-Ministeriums beigewohnt hatte, von des damals regierenden Königs Maj. auch eine Stimme im Staats-Ministerium, gleichwie den Staatsministern, beigelegt, und betheiligte er sich seitdem mit dem regsten und eingehendsten Interesse an den Berathungen und Beschlüssen des Staats-Ministeriums. Nach dem Tode Königs Friedrich Wilhelm III. wurde der Prinz von Preußen alsbald zu gleicher Stellung und Thätigkeit im Staats-Ministerium berufen und hat er sich derselben unausgesetzt bis zum Jahre 1848 gewidmet. Die Theilnahme des jetzigen Kronprinzen königliche Hoheit, Prinzen Friedrich Wilhelm, an den Staatsgeschäften hat mit Allerhöchster Genehmigung im Jahre 1855 begonnen. Um zunächst von der Thätigkeit der einzelnen Ministerien Kenntniß zu nehmen, wohnte Höchstderselbe häufig den Konferenzen in den Ministerien des Krieges, des Innern, der Finanzen und des Handels bei, nachdem ihm von den darin zur Berathung kommenden Gegenständen jedesmal Anzeige gemacht worden war, und ließ sich auch über bedeutendere Angelegenheiten von den Referenten besondere Vorträge halten. Seit dem November 1855 nimmt Höchstderselbe aber regelmäßig an den Konferenzen des Staats-Ministeriums Theil und werden ihm die Vortragsverzeichnisse mit den bezüglichen Vorlagen zu jeder Sitzung vorher zugestellt. Zugleich wird ihm auch noch fortdauernd von den wichtigeren Verhandlungen in den verschiedenen Ministerien Mittheilung gemacht, die ihm dann Veranlassung geben, den ausführlichen Vortrag einzelner Gegenstände anzunehmen.

— Im Herrenhause scheint, ungeachtet der Ernennung von 30 neuen Mitgliedern, die der gegenwärtigen Regierungsrichtung huldigen, die Opposition gegen das jetzige Ministerium noch immer in der Majorität zu sein. Es geht dies aus der Wahl der Kommissionsmitglieder für den Adreßentwurf deutlich hervor. Wenn im Herrenhause die Regierungsvorlagen, wie in den letzten zwei Jahren keinen Anklang finden, könnte wohl leicht der Fall eintreten, daß für das Herrenhaus die Zahl von liberalen Mitgliedern noch bedeutend vermehrt werde, die dann eine Majorität erlangen und auch für eine Revision der Zusammensetzung des Herrenhauses stimmen dürften.

— Im Abgeordnetenhause herrscht im Ganzen eine sehr günstige Stimmung für die gegenwärtige Regierung, die sich auch in der Adresse manifestiren wird. In der Commission zu deren Entwurf werden auch die Minister über Vieles, wie man hofft, befriedigende vertrauliche Aufklärung geben, welche aber aus politischen Gründen nicht in die Oeffentlichkeit gelangen soll. — Die Vincke'sche Fraction hat den Antrag des Abgeordneten Behrend (Danzig) und einiger anderen Deputirten aus der Provinz Preußen, ein Programm zu veröffentlichen, in ihren vertrauten Besprechungen nach sehr lebhaften Debatten mit einer großen Majorität abgelehnt, weil man von der richtigen Ansicht ausging, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, auf theoretische Grundsätze oder Prinzipien sich einzulassen, sondern durch Thaten seine liberale patriotische Gesinnung ohne Egoismus und Eigendünkel öffentlich an den Tag zu legen. Ob demzufolge die geringe Zahl der Antragsteller aus der Vincke'schen Fraction treten und eine neue bilden wird, steht noch dahin.

— Im Gefolge des sardinischen Generals della Marmora, der hier eintrifft, um im Namen des Königs Victor Emanuel unsern König Wilhelm zu beglückwünschen, befinden sich drei hervorragende sardinische Persönlichkeiten.

— Bei der Aussicht eines deutsch-dänischen Krieges erlauben wir uns, auf zwei Umstände aufmerksam zu machen, welche nicht außer Acht zu lassen sein dürften. Die preußische Flotte befindet sich freilich noch in höchst primitiven Zuständen, und dürfte auf offener See der dänischen Flotte kaum gewachsen sein. Dagegen besitzt Preußen jetzt eine respectable Kanonenboot-Flottille, welche durchgängig mit den schwersten, weittragendsten gezogenen Geschützen armirt ist, während die Armirung der dänischen Schiffe eine mangelhafte ist. Holländische Marine-Offiziere, welche wir jüngst hier zu sprechen Gelegenheit hatten, waren der Ansicht, daß die preußische Kanonenboot-Flottille zur Küstenvertheidigung vollkommen ausreiche. — Den Drohungen der englischen Regierung und der englischen Presse sieht man hier mit der größten Ruhe entgegen. Eine dänische Blokade der preußischen Küste dürfte dem englischen Ministerio verderblich werden.

— Wie man hört, sind unter den deutschen Bundesregierungen, für die Eventualität des Vollzugs der Bundes-Execution in Holstein, bereits vertrauliche Verhandlungen eingeleitet, welche den Zweck haben, Preußen der Sache nach ein unbedingtes Mandat dazu zu ertheilen, ein Mandat der „freien Hand", wenn der Ausdruck gestattet ist, zugleich aber der Form nach der Bundesversammlung die Stellung und die Rechte eines Mandaten wahren. Preußen hat kategorisch erklärt, daß es nicht gesonnen sei, als ein nach Anleitung eines ihm zu übertragenden der Bundesversammlung verantwortlicher Mandatar die Action zu übernehmen.

— Am letzten Sonntag war auf Befehl des Kronprinzen das neuformirte dritte Bataillon der Garde-Füsiliere, dem am 18. eine der neuen Fahnen verliehen worden, auf dem Kasernenhofe dieses Regiments versammelt. Gegen 10 Uhr erschien der Kronprinz und hielt eine kräftige Ansprache, in der er sie aufforderte, den Rock ihres Königs stets in Ehren zu halten und die Bluttaufe rühmlich zu bestehen, wenn kommende Zeiten sie fordern sollten. Nachdem darauf eine Besichtigung der Truppen stattgefunden, entfernte sich der Kronprinz mit seinem Gefolge unter dem lebhaften Rufe der Soldaten.

Stettin, 22. Jan. Eine Deputation, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister, dem Bürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher, wird im Laufe dieser Woche nach Berlin gehen, um Seitens der Stadt Se. Maj. den König zur Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Wien, 20. Jan. Für den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen wurde gestern in der lutherischen Kirche in der Stadt ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. In der Kirche waren anwesend der preußische Gesandte Freiherr v. Werther mit dem Gesandtschafts- und Konsulatspersonale, der größte Theil des diplomatischen Corps, der Oberhofmeister Feldzeugmeister Fürst Liechtenstein, die Herren Minister Ritter v. Schmerling, Frhr. v. Mecsery, dann mehrere Militairs höheren Ranges. Die Kirche war in allen ihren Räumen überfüllt.

Paris. Die französische Journalistik stellt sich bei Besprechungen der deutsch-dänischen Angelegenheiten durchgängig auf Seiten Dänemarks. So endigt das „Journal des Débats" einen diese Frage besprechenden Artikel, in welchem das gedachte Blatt seine Verwunderung nicht unterdrücken kann, daß der Bundestag, der doch, wie man vermuthen sollte, an der italienischen Frage, am Nationalverein und der Reorganisation der Bundeskriegsverfassung genug zu thun habe, nun auch in Schleswig Streit suche, mit folgenden höhnischen Worten: „Aber freilich, die Deutschen wollen auch ihre Unterdrückten zu befreien haben, und in der That muß die Versuchung für sie sehr groß sein, in den dänischen Herzogthümern das Nationalitätsprinzip zur Anwendung zu bringen, das in Venetien von Süddeutschland so hoch geachtet wird." — Der „Constitutionnel" aber meint, der

Bundestag werde die neuesten Concessionen der dänischen Regierung in der Sprachfrage nur günstig aufnehmen können, und fährt dann fort: „Durch diese Concessionen beweist die dänische Regierung abermals, daß sie sich von einer weisen und klugen Politik weiß leiten zu lassen, und daß sie die Rechte der Bevölkerung eben so respectirt, wie sie verlangt, daß man diejenigen der Monarchie respectire.“

— Der „Constitutionnel“ setzt auseinander, daß Triest eine deutsche Stadt sei, so gut wie irgend eine Stadt des österreichischen Reiches, daß seine ganze Vergangenheit erfüllt sei von Kämpfen wider Venedig und seine ganze Geschichte den Beweis liefere, wie seine Bestrebungen stets nach Deutschland gerichtet gewesen seien, dem es angehöre seit der Ligue von Cambrai. Es heißt in dem Artikel: „Das ungeheure und reiche Donau-Stromgebiet ist durch die Eisenbahnen mit Triest in Verbindung gesetzt. Wenn Oesterreich, seiner politischen Vorurtheile und seiner finanziellen Verlegenheiten ledig, einen großen Theil seiner Kräfte auf die Vollendung der Eisenbahnen wird verwenden können, wenn über Wien und Pesth Triest direkt mit den Ländern im Innern Oesterreichs und mit Norddeutschland in Verbindung gesetzt ist, so wird es für sich einen Wohlstand erblühen sehen, welcher sicherlich seine kühnsten Erwartungen übersteigen und die rechte Frucht alles des Blutes sein wird, welches im Anfange vergossen worden ist, um diese Stadt der italienischen Herrschaft zu entreißen. Es ist höchst thöricht, Triest mit in den Kreis der italienischen Städte zu ziehen und zu verlangen, daß es von der österreichischen Herrschaft befreit werden müsse. Die italienische Souverainetät würde für Triest die Sklaverei sein und den Ruin aller seiner Interessen nach sich ziehen.“

London, 19. Jan. Der pariser Korrespondent des „Morning-Herald“ lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums auf die großen Rüstungen Frankreichs, und schreibt darüber vom gestrigen Tage Folgendes: „Die schon seit geraumer Zeit im Gange befindlichen Rüstungen Frankreichs sind jetzt auf eine solche Höhe gelangt, daß es unmöglich ist, sie dem französischen und auswärtigen Publikum länger zu verheimlichen. Deshalb war es wahrscheinlich, warum sich der „Moniteur“ am Montag über diesen Gegenstand vernehmen ließ. Er warnt das Publikum — genau so wie vor Ausbruch des Krieges im Jahre 1859 — den Mittheilungen der Presse Glauben zu schenken, doch wird das Geheimniß von zu vielen Personen getheilt, als daß die Militairbehörden im Stande sein sollten, es zu bewahren. Ich gebe Ihnen folgende Daten als verläßlich: Es liegt dem Staatsrathe gegenwärtig eine Bill zur Erörterung vor, die im Beginn der Session im Corps legislatif zur Berathung gelangen wird, und deren Zweck die Aushebung von 150,000 Mann ist, während das Kontingent des vorigen Jahres nur 100,000 Mann betrug. Die Armee soll um 17 Infanterie-Regimenter vermehrt werden, wodurch die Zahl derselben auf 120 erhöht würde. Die Nord-, Ost- und Lyoner Bahn haben in den letzten vierzehn Tagen Massen gezogener Kanonen den Arsenalen von Lille, Valenciennes, Metz, Verdun, Straßburg, Besançon, Grenoble und Toulon zugeführt. Früher schon habe ich erwähnt, daß die Reserve einberufen worden ist. Dadurch entstand gewaltige Bestürzung in den Provinzen, die nicht erwartet hatten, daß die jungen Leute, die einen Theil ihrer Zeit abgedient hatten, neuerdings zu den Fahnen gerufen werden würden, und obwohl sie nominell nur der Exercitien halber berufen sind, ist doch die Besorgniß vor einem bevorstehenden Kriege, dessen Ziel Niemand zur Stunde angeben kann, eine allgemeine. Schließlich habe ich Grund zu glauben, daß Herr Fould, der angeblich blos aus Gesundheitsrücksichten nach Nizza gereist ist, kaiserliche Instructionen an Victor Emanuel und Cavour mitgenommen und diesen Beiden die Zusicherung des Kaisers hinterbracht hat, daß eine französische Armee beim ersten Kanonenschuß die Lombardei besetzen werde.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 23. Januar.

— [Stadtverordneten-Sitzung am 21. Jan.] Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und, da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. Vor Beginn der Tagesordnung erbittet sich Hr. Piwko in einer Angelegenheit, die er als eine höchst wichtige bezeichnet, das Wort. Dieselbe betrifft die Petrischule. Es geht, sagt Hr. Piwko, das Gerücht durch die Stadt, daß die Petrischule zu einer Realschule zweiten Ranges degradirt werden soll und zwar aus dem Grunde, weil der Magistrat die Bedingungen, welche das Ministerium an die Erhebung derselben zum ersten Range geknüpft, bis jetzt noch nicht erfüllt hat. Diese Bedingungen sind bekanntlich: 1) Beseitigung der Ueberfüllung von Schülern in den einzelnen Klassen, 2) Aufnahme des Herrn Director Strehlke in die Schuldeputation, 3) Anstellung neuer Lehrkräfte. Sollte, betont Hr. Piwko sehr scharf, diese Degradation eintreten, so würde der Unschuldige statt des Schuldigen bestraft werden. Denn die Petrischule trägt auf Grund ihrer Leistungen die Berechtigung in sich, eine Realschule ersten Ranges zu sein; unter ihrer Lehrern befinden sich Männer, deren wissenschaftlicher Ruf weit über die Grenzen unserer Stadt geht. Soll etwas ganz Aeußeres sich in das innerste Leben der bewährten Anstalt drängen und dasselbe lähmen? Das darf nicht geschehen. Der Magistrat muß sich der, den Staatsbehörden gegebenen Versprechungen erinnern und sie erfüllen. Denn ein Wort — ein Wort, ein Mann — ein Mann. Ich stelle daher den Antrag, die Stadt-Verordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen: 1) daß er sofort die geeigneten Schritte thue, um die von den Staatsbehörden an die Erhebung der Petrischule zur Realschule ersten Ranges geknüpften Bedingungen zu erfüllen und 2) daß er der Stadt-Verordneten-Versammlung zur nächsten Sitzung Mittheilung darüber mache, welche Schritte er gethan. Der Herr Vorsitzende, Justizrath Walter, ergreift hierauf das Wort und sagt, daß er es für seine Pflicht halte, den Magistrat gegen den harten Angriff in Schutz zu nehmen. Derselbe habe bereits das auszuführen beschlossen, was der Antrag des Herrn Piwko bezwecke. Trotzdem habe er nichts gegen den Antrag. Nachdem dieser genügend unterstützt und seine Dringlichkeit von der Versammlung anerkannt worden, spricht noch Hr. Damme für denselben, indem er behauptet, daß die hochwichtige Angelegenheit von dem Magistrat durchaus nicht mit der entsprechenden Energie betrieben worden. Ein in dieser Angelegenheit abgefaßtes Protokoll bezeichnet er als lax und stellt es als Beweis für seine Behauptung auf. Der Herr Vorsitzende entgegnete hierauf, daß, wenn das angeführte Protokoll wirklich an Laxheit leide, auch in dieser Beziehung dem Magistrate kein Vorwurf gemacht werden könne, da nicht er, sondern Hr. Provinzial-Schulrath Schrader selbst die Redaction desselben geführt habe. Indessen wird der Antrag des Hrn. Piwko hierauf durch Majorität der Stimmen zum Beschluß erhoben. Nachdem der Herr Vorsitzende mehrere eingegangene Magistratsschreiben mitgetheilt, wird zur Wahl der Mitglieder der verschiedenen Commissionen und Deputationen geschritten. Es werden 55 Stimmzettel abgegeben; die Herren Damme, Stoboy und Rosenstein übernehmen die Zählung. (Das Resultat derselben ist nicht vor dem Schluß der Sitzung bekannt geworden.) — Im weiteren Verlauf der Sitzung kommt die Dünenbauangelegenheit zur Sprache. Dem Verlangen des Magistrats gemäß soll eine Deputation für dieselbe niedergesetzt werden. Nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich die Herren Wagner, Krüger, Jebens, Pretzell, Breitenbach, Röpell und Liévin betheiligen, werden die Herren Wagner, Stattmiller, Liévin, Breitenbach, Jebens, Bischof, Trojan, Thiele, Steimmig und Klose für dieselbe erwählt. Nunmehr kommt die vom Publikum mit großem Interesse verfolgte Vorbautenangelegenheit zur Sprache. Es liegt ein die Angelegenheit betreffendes Promemoria des Magistrats vor, welches mit vielen Beilagen ausgestattet ist, aus denen der Herr Vorsitzende behufs der Aufklärung das Wichtigste mittheilt. — Sonach werden die Anträge welche die in dieser Angelegenheit niedergesetzte Commission entworfen hat, verlesen. Dieselben lauten: 1) Die Stadt-Verordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat aufzufordern, daß er sich mit dem hiesigen Polizei-Präsidio dahin in Einvernehmen setze, daß bis zu dem endgültigen Erlaß einer neuen Bau-Polizei-Ordnung in Danzig die Erlaubniß zur Anlage und Hauptreparaturen von Vorbauten, Schauern und Erkern 2c., worunter Beischläge nicht zu verstehen sein sollen, es sei denn, daß durch eine Hauptreparatur an denselben die bisherige Ausdehnung derselben nach der Seite oder der Straße zu erweitert wird, nicht mehr ertheilt werde; 2) daß der Magistrat bei den hohen Verwaltungs-Instanzen darauf hinwirken möge, daß eine neue Bau-Polizei-Ordnung für die Stadt Danzig bald möglichst erlassen werde; 3) daß der Magistrat das ihm durch das Gesetz vom 11. März 1855 und 53 zustehende Recht der Mitberathung über die zu erlassende Bau-Polizei-Orduung dadurch nachdrücklich wahre, daß er auf die Annahme solcher Bestimmungen dringe, welche die Genehmigung aller Bauten und Reparaturen von allgemein giltiger Vorschrift, nicht aber in jedem einzelnen Falle von dem Belieben der hiesigen Ortspolizei abhängig machen. In Beziehung auf diese Anträge ergreift der Stadt-Verordnete Hr. J. C. Krüger das Wort. Wäre, sagte er, in der Sache selbst nichts Anderes vorhergegangen, so würde ich unbedingt dazu rathen, die Anträge anzunehmen. Gegenwärtig aber kann ich das von meinem Standpunkte aus nicht. Um diesen zu rechtfertigen, ist es nöthig, auf die Wurzel der Anträge zurückzugehen. Diese besteht in einem früher eingebrachten Antrag, der eine offenbare Anklage gegen den Hrn. Polizei-Präsidenten v. Clausewitz enthält, indem derselbe geradezu sagt, daß der Herr Präsident, den wir alle als einen Ehrenmann schätzen und verehren, in den Bauangelegenheiten unserer Stadt nicht nach den Gesetzen, sondern nach andern Rücksichten gehandelt. Dieser Antrag ist freilich in den Commissionsberathungen von dem Antragsteller zurückgezogen, aber trotzdem ist seine Wirkung in den vorliegenden Anträgen unverkennbar. (Der Antrag wird von Hrn. Krüger aus dem Gedächtniß wörtlich wiederholt). Nunmehr halte ich es, so fährt der Redner fort, für meine Pflicht, zu beweisen, daß der Hr. Polizei-Präsident nicht das Gesetz verletzt, sondern sich immer streng in den Schranken desselben gehalten hat. Im Cap. 8., Art. 1. der Danziger Willkür heißt es wörtlich: „Was aber die Gewandschneider, Krahmer und Handwerker betrifft, die entweder verschlossene Buden, Laden, offene Schauer oder andere Ausgebäude jetzt haben, oder derselben jetzt nicht entbehren können, oder auch solcher künftig vor ihren Häusern benöthigt sein möchten, wenn sie nicht über den Rinnstein gehen, oder den Nachbaren nicht das Licht nehmen, so mögen dieselben nicht allein allezeit geduldet, auch ganz erneuert, sondern auch wo sie nicht gewesen, nachgegeben werden, doch also, daß über die Nothwendigkeit von sämmtlichen Ordnungen geurtheilt, und wie sie zu bauen, angewiesen werden soll. — Ferner lautet der Schluß eines Ministerial-Rescripts vom 11. Jan. 1841 folgendermaßen: Es sollen die der Anlage von Vorbauten ungünstigen Vorschriften der Willkür mit Strenge da zur Ausführung gebracht werden, wo erstens die fraglichen Anlagen unbedingt für feuergefährlich zu erachten oder zweitens die öffentliche Passage durch sie gefährdet wird. Dagegen aber soll drittens, dem Zwecke einer bloßen Verschönerung gegenüber, das Privatinteresse, mit Rücksicht auf die bei der Vermehrung der Wohnungsräume in Danzig entgegenstehenden Hindernisse, möglichst verschont werden. Außerdem soll der Grundsatz festgehalten werden, daß in allen Fällen, wo das Gesetz ausnahmsweise im gewerblichen Interesse die neue Anlage oder Wiederherstellung eines Vor- oder Ausbaues nachläßt (was übrigens wie sich von selbst versteht, durch feuersicherheits-polizeiliche Rücksichten bedingt bleibt) auch jede Reparatur zu gestatten ist“. Wenn man nun, so fährt der Redner fort, gegen diese Bestimmungen den Polizei-Erlaß von 1814 geltend machen will, so ist wohl zu erwägen, daß derselbe keine Gesetzeskraft erlangt hat, da er nicht in der Weise publicirt worden ist, wie es das Allg. Landrecht verlangt. Uebrigens ist es auffallend, daß der Magistrat eine Praxis der Polizei, die man 45 Jahre als gut anerkannt, so urplötzlich angreift. Herr Polizei-Präsident hat weiter nichts gethan, als eine durch gesetzliche Bestimmungen ins Leben gerufene Usance aufrecht erhalten. Dafür gebührt ihm Anerkennung; aber ferne muß es von uns sein, ihn in diesem Falle auf irgend eine Weise angreifen zu wollen; ich stelle deshalb den Antrag, die Commissionsanträge fallen zu lassen und zur motivirten Tagesordnung überzugehen. Hierauf erhebt sich Herr Breitenbach und sagt, daß Herr Krüger eine Vertheidigungsrede gehalten, wo zu einer solchen gar kein Grund vorgelegen. Denn der Herr Polizei-Präsident sei in den Commissions-Anträgen ja gar nicht angegriffen. Herr Krüger bleibt bei der Behauptung, daß man einen Ehrenmann auf das Empfindlichste angreife, wenn man ihm Gesetzes-Verletzung vorwerfe und daß in diesem Falle eine Vertheidigung eine unabweisbare Nothwendigkeit sei. Hierauf greift nun auch Hr. Roepell in den Gang der Debatte ein und behauptet, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit nicht um eine Person, sondern um die Sache handle. Der Kern der Commissionsanträge, sagt er, liege in dem Prinzip der Selbstverwaltung. Der Antrag, welcher den benannten Anträgen zu Grunde liege, habe seinen Zweck erreicht; denn er habe bei den hohen Behörden die Bau-Polizei-Frage in Fluß gebracht, wodurch für die Selbstverwaltung der hiesigen Commune ein Schritt vorwärts geschehen. Hierauf entgegnete Hr. Krüger, er huldige, wie irgend ein Anderer, dem Prinzip der Selbstverwaltung, aber er halte den ungegründeten Angriff auf eine Person behufs der Erreichung des edelsten und besten Zweckes dennoch für verwerflich. Er selbst, der Redner, habe schon durch die That bewiesen, wie hoch er die Selbstverwaltung im Communalleben schätze; doch werde er sich nie entschließen, andere Schritte für die Herstelluug derselben zu thun, als die, welche durch das Gesetz, die Sitte und Wohlanständigkeit erlaubt und geboten seien. — Inzwischen wird der Einwand laut, daß Herr Krüger gar nicht berechtigt sei, den Herrn Polizei-Präsidenten zu vertheidigen. Dagegen erhebt sich Herr von Rottenburg und sagt, daß Jedermann das Recht habe, seine Meinung auszusprechen. Herr von Clausewitz, ein Ehrenbürger dieser Stadt, sei öffentlich angegriffen, wo sei ein Grund zu finden, ihn nicht öffentlich zu vertheidigen! Herr Liévin beklagt es, daß eine rein sachliche Angelegenheit zu einer persönlichen gemacht werde. — Bei der weiteren Fortsetzung der Debatte verlangt Herr Krüger Namensabstimmung über seinen Antrag. Herr Liévin erklärt sich hierauf ungefähr dahin, daß durch den Antaag wohl bezweckt würde, diesen und jenen bei der Abgebung seiner Meinung schüchtern zu machen, daß aber unter diesem Umstande jetzt gerade Jeder es für Ehrensache halten müsse, seine Meinung nicht zu verleugnen. Hierüber zeigt sich Herr Krüger äußerst entrüstet und sagt, daß er jedem seiner Herren Collegen den Muth zutraue, offen und unumwunden seine Meinuug auszusprechen, daß er es aber nie erwartet habe, daß ihm irgend einer derselben eine solche Jämmerlichkeit zutrauen würde. Wegen des Wortes Jämmerlichkeit nimmt der Herr Vorsitzende Veranlassung, an Herrn Krüger einen Ordnungsruf ergehen zu lassen. Nunmehr wird die Namesabstimmung beschlossen. Es stimmen gegen den Krügerschen Antrag die Herren: Berger, Bertram, Biber, Bischof, Bode, Bredow, Breitenbach, Burau, Collas, Fischer, Focking, Grabow, Güttner, Harpp, Hasse, Haussmann, Hendewerk, Herrmann, Jebens, Kähler, Kirchner. F. W. Krüger, Kuhl, Liebert, Liévin, Momber, Olschewski, Piwko, Pretzell, Roepell, Rampelthin, Schirrmacher, Schottler, Stattmiller, Steimmig, Tröger, Walter, Wagner, Weinberg. Für den Krügerschen Antrag stimmen die Herren: Below, Brinckmann, Claassen, Conwentz, Hennings, Klose, J. C. Krüger, Pich, Rodenacker, v. Rottenburg, Schäfer u. Trojan worauf die Commissionsanträge angenommen werden. — In Betreff der Vorbauten-Angelegenheiten theilt der Herr Vorsitzende noch ein Schreiben des Herrn Bildhauer Freitag mit, in welchem derselbe beantragt, daß die beim Abbruch von Beischlägen etwa übrig bleibenden kunstvollen Gegenstände dem hiesigen Franziskanerkloster übermacht werden möchten; die Versammlung beschließt, den Antrag dem Magistrat zur Beachtung zu empfehlen. Die sehr lebhafte Sitzung wird um ½8 Uhr geschlossen.

— Die Kritik über die gestrige Theater-Vorstellung mußte wegen Mangel an Raum zurückbleiben.

— Sonntag, den 27. d. M., Nachmittag 4 Uhr, wird die Kunst-Ausstellung unwiderruflich geschlossen.

— Sein Stiftungsfest feierte der Danziger Gartenbau-Verein gestern Abend im Gewerbehause unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Milglieder. Herr Garten-Inspektor Schondorff, Vorsitzender des Vereins, gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr, wie der Verein dasselbe genützt, was er gewirkt und welche Erfolge er seit der kurzen Zeit seines Entstehens errungen. Hieran schloß sich der Jahresbericht des Kassenführers, Herrn Rotzoll, der das Vermögen des Vereins auf 244 Thlr., die Armen-Kasse mit 34 Thlr. abschloß. Der Speisesaal war von Mitgliedern des Vereins durch Aufstellung blühender Pflanzen und schöner Obstsorten geschmückt. Die erste Prämie fiel hierbei den reichblühenden **Rhododendron** und **Azaleen** des Herrn Julius Radike zu, die allgemeinen Beifall fanden. Den zweiten Preis erhielt die Obstsammlung des Herrn Rotzoll, den dritten sehr schöner Blumenkohl, durchwintert, vom Herrn Garten-Inspector Schondorff, die letzte Prämie der von Herrn Rohde in Ohra selbstgekelterte Wein von 1859, der gar nicht so übel war und sofort **„château Rohde"** getauft wurde. Das Fest beschloß eine frohe Tafelgesellschaft, der es an kräftigen, deutschen Toasten nicht fehlte.

— Unser Handwerker-Verein hat es sich, wie wir nunmehr mit positiver Gewißheit annehmen können, zur Aufgabe gestellt, seine Mitglieder nur durch belehrende Vorträge zu unterhalten resp. zu bilden. Der schlichte Handwerksmann, welcher in seinen Jugendjahren vielleicht vernachlässigt wurde, oder auch keine Gelegenheit hatte, sich durch Kenntnisse zu bereichern, findet hier die schönste Gelegenheit, dies nachzuholen. So z. B. schloß gestern Abend Herr Dr. Laubert an den vor 8 Tagen beendeten Vortrag des Hrn. Oberlehrer Menge „über den Bau und die Bildung unserer Erde" einen über die Entstehung und Entwickelung der europäischen Sprachen an. Der Herr Redner ging bis in die graue Vorzeit zurück, in die alte Römerzeit, erklärte dann, indem er Stufe um Stufe vorwärts ging, die allmälige Entwickelung der Sprachen bis auf unsere Zeit. Er theilte die europäischen Sprachen in drei große Theile und zwar in die romanischen, germanischen und slavischen. Da die Zeit jedoch bedeutend vorgerückt war, konnte der Herr Redner sich nur auf Detaillirung der romanischen Sprachen einlassen und verkündete nachdem, daß er seinen Vortrag über 14 Tage zu Ende führen wolle, indem Hr. Kreyenberg jun. am nächsten Dienstag einen Vortrag über die Entstehung der Gletscher halten werde.

— Heute Mittag 12 Uhr wurde unsere Feuerwehr wiederum allarmirt; es brannte ein Schornstein auf dem Eimermacherhofe in dem Hause der Wwe. Manzei, Große Gasse 19.

— Gestern Vormittag brach bei Weichselmünde ein mit Schlepper beladener Wagen auf der Weichsel ein. Glücklicherweise waren mehrere Fischer in der Nähe auf dem Eise, so daß der Kutscher sowohl wie die Pferde, Wagen und Holz gerettet wurden.

— Auf die von vielen Besitzern der beiden Werder unterzeichnete Bittschrift vom März v. J. wegen Regulirung der Weichsel ist von den Ministerien für Handel und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten unter'm 24. Decbr. v. J. eine ablehnende Antwort eingegangen.

Marienburg, 21. Jan. Gestern Abend brannte in Parschau das Stallgebäude des Hofbesitzer Bielefeld nieder und verbrannten in demselben 18 Pferde, 20 Kühe und 8 Schafe.

Elbing. Dem Vernehmen nach ist Seitens der Steuerbehörde, behufs Erbauung eines Königl. Haupt-Steuer-Amts-Gebäudes, das Gasthaus „zum Kronprinzen" angekauft worden.

Königsberg. Aus guter Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß im Monat Mai (der Tag ist noch nicht bekannt) die Huldigung Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. im hiesigen Schlosse stattfinden wird. Bei der Gelegenheit dürfte auch das Ehrengeschenk der Stände der preußischen Provinz, das sogenannte Donativ von 100,000 Fl. dem König überreicht werden, das unter den Herzogen und Kurfürsten für unsere Stadt aus einem Ritterhandschuh voll Goldpfennigen bestand, welchen die Bürgermeister der Stadt Königsberg den Landesfürsten bei der Huldigung zu überreichen die Ehre hatten. Um einen dem feierlichen Akte angemessenen Raum herzustellen, ist der Geh. Oberbaurath Stüler beauftragt, den über der Schloßkirche belegenen Moskowiter-Saal, der allerdings lang genug ist, aber eine seiner Länge wenig entsprechende Höhe hat, zu erhöhen, d. h. also die Deckbalken zu durchschneiden und so die erforderliche Erhöhung herzustellen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Eine riesige Gestalt] erscheint auf der Anklagebank. Es ist der Arbeiter Gottlieb Frick von hier. Im Herbst v. J. kam der Angeklagte, welcher hierselbst bei der verehel. Seligmann eine Schlafstelle gemiethet hatte, eines Tages betrunken nach Hause. Durch Reden und Geberden, die man seiner Trunkenheit zuschreiben mußte, belästigte er die Seligmann, so daß diese ihn zur Ruhe verwies. Hierüber aufgebracht, ergriff er eine ihm zur Hand stehende Flasche und schlug auf seine Wirthin los; auf deren ausgestoßenes Geschrei kamen mehrere Frauen aus der Nachbarschaft herbei und nun entwickelte sich eine höchst tragi-komische Scene. Der Frick zerschlug die Seligmann dermaßen, daß selbige sich vier Wochen lang nicht auf der Straße sehen lassen konnte; auch der verehel. Bredull versetzte der in Wuth gebrachte Mensch einen tüchtigen Schlag. Jetzt war's aber auch zu Ende, denn vereint stürzten sich die Frauen auf ihn; er wurde mit mehreren Eimern kalten Wassers begossen und mit Besenstielen so zerschlagen, und außerdem zerbissen und zerkratzt, daß er behufs seiner Heilung einige Wochen im städtischen Lazareth zubringen mußte. Trotzdem wurde noch Anklage wegen Mißhandlungen, die er den Frauen Seligmann und Bredull zugefügt, gegen ihn erhoben. In dem am vergangenen Sonnabend stattgehabten Audienz-Termine suchte der Angeklagte zu seiner Vertheidigung vorzugsweise geltend zu machen, daß er der am meisten Beschädigte und seiner Meinung sonach straflos sei. Der hohe Gerichtshof urtheilte jedoch anders, indem er annahm, daß die Frauen sich im Zustande der Nothwehr befunden und es wurde gegen Frick unter Annahme mildernder Umstände, welche in seiner Betrunkenheit und seiner von den Frauen erhaltenen Züchtigung gefunden wurden, wegen vorsätzlicher Mißhandlung auf eine Geldbuße von 10 Thlrn. event. 4 Tage Gefängniß erkannt.

Die Getrennten

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Eine Unterbrechung des Gesprächs folgte diesem schwermüthigen Ausrufe. Endlich begann Grimnitz von Neuem. Ich hätte nicht geglaubt, sagte er, Dich so idealistisch zu finden. Du bist ein so klarer Kopf und vermagst so wild zu schwärmen. — Du willst die Freiheit, bist Du nicht frei? — Aber Du willst sie nicht allein für Dich, Du willst sie für Alle, für die ganze Welt, für jeden gemeinen Kerl, jeden Lump, darin liegt Dein Irrthum. — Was soll der Arbeiter, der Tagelöhner, der Gassenkehrer mit der Freiheit? Sorgt dafür, daß der Schneider zu nähen, der Schmidt zu hämmern hat, so macht ihr sie glücklich, wie sie es sein können, aber laßt sie aus den Rädern der Staatsmaschine fort, die sie nicht begreifen. — Ich hasse den Absolutismus so gut wie Du, denn ich sehe ein, daß er bei uns keine festen Wurzeln mehr hat; wir sind darüber hinaus und können keine Kabinetsjustiz, keine Selbstherrschaft, selbst keinen Friedrich den Großen brauchen; allein wenn die Fürsten mit uns theilen, wenn sie dem Range, dem Vermögen, den Talenten und Kenntnissen die Mitherrschaft einräumen, so müssen wir uns befriedigt erklären. Wir sind ihre Verbündeten geworden, müssen uns gegenseitig unterstützen, die Ordnung aufrecht erhalten helfen, und gemeinsam die Masse zügeln; ihr wohlthun so viel wir können; aber sie nicht zur Herrschaft gelangen lassen, denn ihre Herrschaft ist unser Untergang.

Laß uns davon abbrechen, sagte Dahl, wir verwickeln uns in unfruchtbare Streite. Ich stehe auf dem Boden, der keinen Unterschied in der Gleichberechtigung Aller am Staate kennt; Du unterscheidest einen Pöbel, der als Lastthier der menschlichen Gesellschaft nur satt gemacht zu werden braucht. Ich will das Volk erziehen und erheben, Du willst es in Herrschende und Beherrschte theilen. In Rußland ist der Czaar der einzige freie Mensch, hier sollen es die bevorzugten Klassen sein, der Sumpf aber bleibe Sumpf, das Menschenrecht im Menschen bleibe unterdrückt, der Sclave bleibe Sclave.

Vermagst Du es denn zu ändern? rief der Diplomat. Sieh doch den wüsten unvernünftigen Haufen an, den Ihr zum Herrn und Meister machen wollt. Was kann daraus hervorgehen, als Verderben, Umsturz und allgemeine Vernichtung?

Ihr glaubt nur an des Volkes Unvernunft, nicht an seine Vernunft, erwiederte Dahl, und doch ist der einfache Sinn des schlichten Mannes oft bei Weitem verständiger und einsichtsvoller, als die eigennützigen Vorurtheile der sogenannten gebildeten Klassen es diesen möglich machen zu sein. — Das Volk ist unwissend und arm, Ihr habt es dazu gemacht; Ihr habt es in dies Meer von Verlassenheit, Verwilderung, Unsittlichkeit und Schande gestürzt; Ihr habt es zum faulen Sumpf herabgewürdigt, und nun wundert Ihr Euch darüber und verdammt es. Hebt es hervor, bessert es, erzieht es, gebt ihm Glück, Recht, Freiheit, und versöhnt es mit Euch und der menschlichen Gesellschaft. Welcher Gott, welch göttliches Gesetz hat Euch alle Güter der Erde geschenkt, alle Genüsse des Lebens, und ihm nichts, als Schmach, Schande und Verbrechen gelassen? — Eilt und schließt die tiefe Kluft, oder trotz aller Eurer Bajonette wird sie Euch verschlingen.

Grimnitz stand auf, es war in dem Zimmer fast finster geworden.

Ich will Licht bringen lassen, sagte Dahl.

Nein, erwiederte der Legationsrath, was ich Dir noch zu sagen habe, hat das Licht zwar nicht zu scheuen, aber es läßt sich vielleicht noch besser so abmachen, Du kannst bestimmter darüber nachdenken.

Nun, was ist es?

Du mußt im Interesse der Partei, die Du vertrittst, Seiler's Vorschlag annehmen.

Niemals, erwiederte Dahl fest.

Wenn Du es nicht thust, so wird Seiler an Deine Stelle treten.

O! er ist ganz würdig dazu, das trefflichste Werkzeug, das sich auffinden läßt.

Darin liegt ein schwerer Vorwurf für Dich. Du ließest es zu.

Immerhin, ich weiß, daß ich auch an seinem Platze nichts ändern kann.

Aber Du kannst Schlimmes verhüten und Gutes fördern.

Glaube doch nicht, sagte Dahl ungeduldig, daß man ernstlich mich begehrt. Man will nur meine Nichtswürdigkeit vor allem Volk offenbaren, dann mit Hohngelächter mich zu den Todten werfen.

Grimnitz schwieg einen Augenblick, dann erwiederte er mit gedämpfter Stimme: Höre ein Wort im Vertrauen. Es bereitet sich eine Ministerkrisis vor, ich bin befragt worden und habe mich unumwunden für Aenderung des Systems und gemäßigten Fortschritt, aber für feste Erfüllung aller geleisteten Zusicherungen erklärt. Die Gewaltthaten werden aufhören, eine Umkehr zum Rechtsstaat wird erfolgen und wenn ich in das neu gebildete Kabinet trete, ist es mein sehnlicher Wunsch, Dich an meiner Seite zu sehen. Dazu aber wäre jedenfalls eine Annäherung und, wenn auch nur scheinbare, Aussöhnung nöthig, die Dir den Weg ebnet. — Erkläre mir, daß Du willst, und morgen sollst Du Dein Patent haben; Du bist dann versöhnt mit Deiner Familie, mit vielen alten Freunden versöhnt, und gehst einer glänzenden Zukunft entgegen. — Ohne diesen Schritt kannst Du nie hoffen, an den Ministertisch zu gelangen, mit ihm wirst Du in vier Wochen dort Platz nehmen. Ich bitte Dich, bedenke das Alles. Bedenke, ich sage nicht, was Dein Ehrgeiz von Dir fordert, aber was Dein Vaterland von Dir zu hoffen hat. Bedenke, wohin Deine Talente Dich berufen, und was Du thun kannst, wenn Du willst. Entscheide Dich morgen darüber.

Da ist kein Besinnen, sagte Dahl. — Ich kann nicht, und ich will nicht, das ist meine Antwort, heute wie immer. —

So lebe wohl, erwiederte Grimnitz.

Lebe wohl.

Du willst nicht? fragte er an der Thür? Willst nicht Minister werden?

Nein, auch Du wirst es nicht werden.

Meinst Du? — Warum?

Weil ich Dich kenne und die Leute, welche Minister machen.

Ah so, wir werden sehen. — Du bist nicht zu retten. Adieu.

In diesem Augenblick drang ein dumpfer Schrei des Entsetzens in Dahl's Ohr. — Er riß die Thür des Nebenzimmers auf und eilte über den Corridor an das Sterbelager seines Kindes. (Forts. folgt.)

Kirchliche Nachrichten

vom 14. bis zum 21. Januar:

St. Trinitatis. Getauft: Keine.

Aufgeboten: Telegraphist bei der Feuerwehr Jul. Rich. Tilsner mit Igfr. Maria Louise Herrmann. Kellner Gust. Heinr. Rose mit Louise Amalie Bertha Geißler. Arbeiter Frdr. Wilh. Treptow mit Christine Barbara Woycechowski.

Gestorben: Geh. Sekretair im Ober-Post-Amt Ludw. Frdr. Post, 51 J. 4 M. 25 T., Lungenentzündung.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Tischlerges. Valerius Sohn George Richard.

Aufgeboten: Dr. med. John Georg Fewson mit Igfr. Anna Charlotte Marie Hepner.

St. Elisabeth. Getauft: Hauptmann Leo v. Wenckstern Sohn Friedrich Ferdinand Leo.

Aufgeboten: Prakt. Arzt, bisheriger 1jähr. Freiw. John George Fewson mit Igfr. Anna Charlotte Marie Hepner. Reservist Frdr. Krauledat mit Juliane Markewitz. Meistersmaat d. 2. Kgl. Werft-Division Jul. Propp mit Igfr. Amalie Albertine Schimanski in Oliva.

Gestorben: Sergeant Fabian Tochter Marie Amanda, 4 M., Halsbräune.

St. Barbara. Getauft: Arb. Bürger Tochter Louise Julianne. Arb. Bujack Sohn Friedrich Wilhelm Bernhard. Arb. Ahlert Tochter Minna Marie. Arb. Nesceri Tochter Auguste Franziska. Tischlerges. Stolz Zwillinge Gustav Adolph und Marie Louise. 6 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Arb. Frdr. Wilh. Ulrich mit Marie Elisab. Abel. Arb. Mich. Jochim mit Marie Louise Berliner.

Gestorben: Schiffszimmerges. Freymuth am Troyl Sohn Paul, 2 J., Masern. Arb.-Wwe. Anna Dor. Kuliewitz geb. Jeschke, 73 J., Schlagfluß. Schneiderges. Jul. Herm. Fritz, 27 J., Lungenschwindsucht. Tischlerges. Carl Wetzel, 21 J., Pocken. Arb. Ruh in Strohteich Tochter Amalie Meta, 5 M., Krämpfe. Schlosserges. Weiß Sohn Johann Friedrich Wilhelm, 1 J. 10 M., plötzlicher Tod.

Heil. Leichnam. Getauft: Zimmerges. Falck in Neuschottland Sohn Johann Wilhelm Eduard. Schiffskapitain Ganz in Langefuhr Tochter Alice Wilhelmine. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Kellner Gust. Heinr. Rose mit Louise Amalie Geisler.

Gestorben: Müller Wodetzki in Schellmühle ungetaufter Sohn. Händler Kalisch in Langefuhr Tochter Auguste Wilhelmine, 10 M., Husten. Fleischermeister Kulling in Langefuhr Tochter Laura Mathilde, 1 J. 3 M., Lungenlähmung.

St. Salvator. Getauft: 1 unehel. Kind.
Aufgeboten: Arbeiter Jul. Mulski mit Anna Elisab. Schulz.
Gestorben: Fleischermstr.-Wwe. Juliana Kratzke geb. Mik, 79 J., Alterschwäche.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrw. Getauft: Arb. Kreft Tochter Selma Wilhelmine. Arb. Panitzki Sohn Paul Emil. 1 unehel. Kind.
Aufgeboten: Keine.
Gestorben: Segelmachermstr.-Wwe. Cathar. Pölke, 70 J., Lungenlähmung. Arbeiter Puch Sohn August Gottlieb, 2 M. 17 T., Abzehrung. Oberlehrer-Wwe. Ertel.

Königl. Kapelle. Getauft: Ehemal. Unteroffizier Rzeppa Tochter Lucia Maria. Kutscher Schweikowski Sohn Johann Albert.
Aufgeboten: Keine. — Gestorben: Keine.

St. Nicolai. Getauft: Steinsetzerges. Kuschel Tochter Annn Maria Bertha. Arbeiter Salahr Sohn Eduard Wilhelm. Arbeiter Hintz Sohn Carl Albert. 2 unehel. Kinder.
Aufgeboten: Hr. Gotth. Herrm. Bergmann mit Josephine Camilla v. Dembinska. Telegraphist Jul. Rich. Tilsner mit Jgfr. Maria Louise Hermann. Schneidermeister Wittwer Franz Kehn mit Wilhelmine Seelmann geb. Stange. Arb. Carl Frdr. Treptow mit Barbara Woiczechowska. Maurermstr. Carl Jul. Janke in Berlin mit Jgfr. Juliane Maria Louise Klemmer in Schidlitz.
Gestorben: Arb. Mich. Fischer, 47 J., Auszehrung. Arb.-Wwe. Franziska Nakelski geb. Schulz, 66 J., Alterschwäche. 2 unehel. Kinder darunter 1 todtgeb. Kind.

Karmeliter. Getauft: Steueraufseher Liebold Sohn Paul Eugen Erdmann. Arbeiter Schilff Sohn Eduard Ludwig. Arbeiter Bobbert aus Schüddelkau Tochter Emilie Louise. Arbeiter Bebinski aus Dreilinden Tochter Marie Albertine.
Aufgeboten: Gotthelf Herrmann Bergmann mit Josephine Mathilde Kamilla v. Dembinska. Arbeiter Anton Albert Mund mit Juliane Lassin.
Gestorben: Schneider Johann Stange, 49 J., in Folge eines Falles. Arbeiter Balzer Tochter Johanna Theresia, 1 M. 9 T., unbek. Krankh. Hausknecht Aug. Musa, 36 J., Pocken.

St. Brigitta. Getauft: Arbeiter Wendt Sohn Carl Wilhelm. Arbeiter Rohde Sohn Anton. Seefahrer Gutzmer Tochter Clara Theresia Maria. Schuhmacherges. Sczelinski Tochter Bertha Louise Helene. Tischlerges. Neumann Sohn Heinrich August.
Aufgeboten: Invaliden-Feldwebel Joh. Biernatzki mit Jgfr. Amalie Rosalie Spudig. Schutzmann Joh. Podolski mit Jgfr. Catharina Schwohl. Schlosserges. Friedrich Trepkowski mtt Marie Kobella.
Gestorben: Eisenbeck Sohn August, 1 J. 1 M., Zähne. Klinski Sohn Ernst, 3 J., Lungenentzündung

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
22	4	337,29	— 5,1	SW. schwach, dicke Luft und Schnee.
23	8	339,89	— 6,4	Westl. schwach, durchbr. Luft.
	12	339,82	— 3,6	do. do. bezogen.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 23. Januar.
Weizen, 15 Last, 129, 128pfd. fl. 590, 127pfd. fl. 570, 125pfd. rth. fl. 510, 123.24pfd. fl. 525, 122pfd. fl. 480, 120.21pfd. fl. 465.
Roggen, $3\frac{1}{3}$ Last, fl. 336 pr. 125pfd.
Gerste, gr., 5 Last, 105.106, 105pfd. fl. 276—294.
Hafer, 2 Last, 70pfd. fl. 159.
Erbsen w., 17 Last, fl. 339, 342, 350, 354—360.

Berlin, 22. Jan. Weizen 72—83 Thlr.
Roggen $49\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 42—48 Thlr.
Hafer 26—29 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—58 Thlr.
Rüböl $11\frac{5}{12}$ Thlr.
Leinöl 11 Thlr.
Spiritus ohne Faß $20\frac{5}{6}$ Thlr.

Stettin, 22. Jan. Weizen 85pfd. 70—82 Thlr.
Roggen 77pfd. 45—$45\frac{1}{2}$ Thlr.
Rüböl $11\frac{1}{6}$ Thlr.
Leinöl incl. Faß $11\frac{1}{4}$ Thlr.
Spiritus ohne Faß $20\frac{1}{4}$—$20\frac{1}{6}$ Thlr.

Königsberg, 22. Jan. Weizen 80—95 Sgr.
Roggen 48—55 Sgr.
Gerste, kleine 40—50 Sgr.
Hafer 20—30 Sgr.
Erbsen, weiße, 57—65 Sgr. graue 60—70 Sgr.

Elbing, 22. Jan. Weizen hochb. 122pfd. 71—82 Sgr.
Roggen 120pfd. 47—50 Sgr.
Gerste, große 104.110pfd. 42—50 Sgr., kleine 99.105pfd. 38—45 Sgr.
Hafer 72pfd. 28 Sgr.
Erbsen, weiße Koch- 56—60 Sgr., Futter 50—54 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr.
Bohnen 60—66 Sgr.
Wicken 40—50 Sgr.
Spiritus $21\frac{5}{6}$ Thlr.

Graudenz, 21. Jan. Weizen 50—95 Sgr.
Roggen 40—50 Sgr.
Hafer 23—24 Sgr.
Gerste 30—46 Sgr.
Erbsen 40—55 Sgr.
Spiritus 25 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieutenant Steffens a. Gr. Golmkau und Höhne a. Chinow. Die Hrn. Kaufleute Matthis, Lemm u. Zöllner a. Berlin u. Günther a. Schneeberg.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Jungmann a. Halle, Stürtze a. Stettin und Müller a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Rittergutsbesitzer Graf zu Dohna a. Schlobitten. Hr. Gestüts-Vorsteher Kühling a. Marienburg. Hr. Geschäftsführer Möhring a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Krüger a. Trier, Mann a. Leipzig, Papst a. Frankfurt a. M., Täger a. Magdeburg, Köhn a. Paris, Nägler a. Gera und Schärff a. Brieg.

Walter's Hotel:
Der Intendantur-Rath des 1. Armee-Corps Hr. Winkelmann a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Heyer a. Klossau, Heyer a. Prangschin und Schwaneberg n. Fam. a. Pommern. Hr. Partikulier v. Arnim a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Behrendt a. Leipzig und Seemann a. Magdeburg.

Hotel de Thorn:
Hr. Rittergutsbesitzer Haselberg a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Jenrich a. Leipzig, Scriber a. Mannheim, Serno a. Stettin und Bieber a. Braunsberg.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Kuntze a. Leipzig, Baysen a. Stettin und Bucholtz a. Frankfurt a. O.

Deutsches Haus:
Hr. Fabrikant Thiele a. Bromberg. Hr. Kaufmann Schirmer a. Leipzig. Hr. Rentier Wittkowsky a. Graudenz. Hr. Mechaniker Stein a. Berlin. Hr. Gutsbes. Fischer und Hr. Mühlenbesitzer Fuhrmann a. Wratzlaw. Hr. Lieutenant u. Gutsbesitzer Dähling a. Putzig.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, d. 24. Jan. (Abonnement suspendu.)
Zum Benefiz für Herrn Deutschinger.
Zum ersten Male wiederholt.

Eine feste Burg ist unser Gott.

Vaterländisches Schauspiel in 4 Acten, und einem Nachspiel in 1 Act:

Friedrich Wilhelm I. und die Salzburger.

Von Arthur Müller.

Die „Vacanzen-Liste“,

(Zeitung für stellesuchende **Lehrer** aller Fächer, **Gouvernanten, Commis, Buchhalter** rc., **Oeconomen, Forstbeamte, Wirthschafterinnen, Aerzte, Cameral-** und **Communal-Beamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Werkführer** in allen Branchen rc. rc., überhaupt in allen höheren Berufszweigen), erscheint jeden Dienstag Nachmittag und weist ausschließlich und genau **alle** offene Stellen nach, welche **ohne** Vermittelung von Commissionären zu vergeben sind. — **Offene Stellen** bittet man dringend, behufs kostenfreier Aufnahme mitzutheilen. — Das **Abonnement** bei **franco** Zusendung beträgt pro Monat 1 Thlr. (für 3 Monate nur 2 Thlr.) pränumerando, vom Tage der Bestellung ab gerechnet, in der Expedition: beim Buchhändler **A. Retemeyer** in Berlin.

Abonnements-Bestellungen werden für **Danzig** und Umgegend von **Edwin Groening** angenommen, woselbst auch die Probe-Nummer zur Ansicht ausliegt.

Zeitungs-Makulatur,

das Pfund $1\frac{1}{2}$ Sgr., ist zu haben in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Weiss Lokal am Olivaerthor.

Morgen, Donnerstag, d. 24. d.:
Erste Vorstellung in der modernen Magie mit und ohne Apparate.
Anfang 6 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. à Person. Kinder die Hälfte.
Adolph Straßburger.

Hôtel Deutsches Haus.



Letzte Woche.
Reimers' anatomisches und ethnologisches

MUSEUM

aus **London,** bestehend in
500 Präparaten des menschlichen Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.
Täglich **für Herren** geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Entree 5 Sgr.
Dienstag u. Freitag von Nachmittag 2 Uhr an ausschließlich für Damen.
Die Explikation der berühmten anatomischen Venus au Damentagen von einer Dame.

Iduna,

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a./S.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß der Hotelbesitzer Herr **Ph. Walter** in **Danzig,** Hundegasse No. 26, von der Königl. Hochlöbl. Regierung als Special-Agent der Iduna bestätigt worden ist.
Die General-Agentur der Iduna.
C. H. Krukenberg
Vorstädtischen Graben No. 44 H.

Der frühere Postschreiber **Ferdinand Schultze,** welcher sich auch **Schultzes** nannte und zuletzt für die Weinhandlung **F. W. Otto & Co.** in **Stettin** reiste, wird hiermit aufgefordert, mir seinen Aufenthalt anzugeben, event. sichere Demjenigen, der mir denselben der Art anzeigt, daß **F. Schultze** gerichtlich belangt werden kann, hiermit 10 Thlr. Remuneration zu.
J. Dummann,
i. A.,
in **Stettin,**
Lindenstraße No. 3.

Ein junger Mensch,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann als Lehrling in meine Handlung eintreten.
Tiegenhof, den 21. Januar 1861.
Julius Claassen.

Ein Souterrain, das sich durch seine Lage und Größe ganz vorzüglich zu den verschiedenartigsten Geschäftsbetrieben eignet, ist sofort zu vermiethen und das Nähere Langgasse 66, 2 Treppen hoch, täglich in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr, zu erfragen.

Berliner Börse vom 22. Januar 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	—
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$95\frac{3}{4}$	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$	85
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$115\frac{3}{4}$	$114\frac{3}{4}$
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{1}{4}$
do. do.	4	92	$91\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	88	—

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	96	$95\frac{1}{4}$
Posensche do.	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$
do. neue do.	4	$88\frac{1}{4}$	88
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{5}{8}$	$82\frac{1}{8}$
do. do.	4	92	$91\frac{1}{2}$
Danziger Privatbank	4	$83\frac{1}{2}$	—
Königsberger do.	4	—	80
Magdeburger do.	4	—	$76\frac{1}{2}$
Posener do.	4	$77\frac{1}{2}$	—

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	$95\frac{1}{4}$	—
Posensche do.	4	$91\frac{1}{2}$	—
Preußische do.	4	—	$93\frac{1}{2}$
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	—	$124\frac{1}{2}$
Oesterreich. Metalliques	5	—	$41\frac{1}{4}$
do. National-Anleihe	5	$49\frac{1}{2}$	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	$52\frac{1}{2}$
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	$79\frac{7}{8}$
do. Cert. L.-A.	5	$93\frac{7}{8}$	$92\frac{7}{8}$
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	$85\frac{1}{2}$

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.